

einer guten Registratur, deren Akten nach einem praktisch angelegten Repertorium übersichtlich und wohl geordnet sind. Ein solches Aktenrepertorium aufzustellen ist aber, wenn dasselbe allen Anforderungen genügen soll, durchaus nicht leicht und schon daher kommt es, daß dasselbe häufig nicht zweckmäßig angelegt ist, ein Umstand, der dem betreffenden Registrator beim Unterbringen der Schriftstücke zu den Akten oft viele Schwierigkeiten verursachen kann. Weiß der Registrator dann in solchem Falle nicht, in welche Akte die eine oder andere Piece gehört, so bringt er dieselbe entweder in eine ähnliche Akte, oder er legt eine neue Akte an, welche dann nur noch mehr die Uebersichtlichkeit beeinträchtigt. Und so auf ganz natürliche Weise kann es kommen, daß Verfügungen sich in Akten befinden, in denen man dieselben nicht suchen wird. Der gleiche Fall kann auch eintreten, wenn eine Verfügung mehrere in verschiedene Gebiete fallende Bestimmungen enthält, und der Registrator unterläßt, für die verschiedenen Akten Auszüge aus der betreffenden Verfügung zu fertigen.

Die ganz natürliche Folge dieser Mängel, welche zwar bei einem tüchtigen Registrator nicht vorkommen dürfen, aber doch vorkommen können, ist, daß Sachen manchmal in unrichtiger Weise behandelt werden und in Folge dessen die vorgesetzten Behörden auf Bestimmungen hinweisen müssen, welche nicht unberücksichtigt geblieben wären, wenn sich dieselben in den richtigen Akten befunden hätten. Da nun aber nicht alle Beamten gleiche Fähigkeit besitzen und schon eine nicht unbedeutende Dienstkenntnis dazu gehört, eine allen Anforderungen genügende, praktische Einteilung der Registraturakten einzurichten, so muß dieselbe auch von einem tüchtigen und dienstlich vielseitig ausgebildeten Beamten, dessen Gesichtskreis das Gebiet der Zoll- und Steuergesetzgebung voll und ganz umfaßt, vorgenommen werden.

Nicht selten tritt aber der Fall ein, daß Beamte, welche bisher nur eine untergeordnete Beamtenstellung eingenommen haben und mit rein mechanischen Dingen beschäftigt gewesen sind, plötzlich in Folge von Beförderung pp. an ein Amt als Registrator versetzt werden, dessen Geschäfte ihnen nur oberflächlich bekannt sind. Dann erst hat der Beamte Gelegenheit einzusehen, wie umfassend das Gebiet der Verwaltung der indirekten Steuern ist und wie wenig Gelegenheit er bisher gehabt hat, sich von demselben anzueignen, wie viel er daher noch lernen muß.

Daß sich ihm dann in der ersten Zeit noch manche Schwierigkeiten bei seinen Arbeiten entgegenstellen werden, ist ganz natürlich und daß dieselben Mängel und Fehler im Gefolge haben, lehrt zur Genüge die Erfahrung. Erst nach geraumer Zeit wird der strebsamste Beamte im Stande sein, seinen Platz voll und ganz auszufüllen, erst dann wird er mit einer gewissen Sicherheit und Schnelligkeit die sich oft momentan anhäufenden Arbeiten abwickeln können und auch die Fähigkeit besitzen, eine Umlegung der Akten in praktischer Weise eventuell durchzuführen. Es läge daher unzweifelhaft sowohl

im Interesse der Verwaltung, als auch der Beamten, wenn nur solche Beamten von vorneherein in Registraturstellen übergeführt würden, welche einerseits eine vielseitige dienstliche Bildung genossen, andererseits neben großer Sorgfalt bei ihren Arbeiten auch einen eisernen Fleiß und Ausdauer bewiesen haben, denn nur solche Beamten werden im Stande sein, sämtliche ergangenen Bestimmungen vollständig und schnell zu übersehen und den übrigen Amtsgenossen im Dienste wahrhaft nützlich zu sein.

Meistentheils sind die Registraturakten von den Registratoren nach Gutdünken und nach den während ihrer dienstlichen Beschäftigung gesammelten Erfahrungen und Grundsätzen selbstständig angelegt und sind daher gewöhnlich die Akten bei den Hauptämtern und unteren Hebestellen in ganz verschiedener Weise eingetheilt. Bei der Einteilung sind theils die Befugnisse der betreffenden Ämter, theils die örtlichen Verhältnisse mit in Betracht gezogen und auf die Gestaltung des Aktenrepertorios von nicht unwesentlichem Einfluß gewesen. Um nun in dieser Beziehung eine gewisse Uebereinstimmung zu erzielen, wäre es nach Ansicht des Verfassers sehr praktisch, wenn für die Haupt- und Unterämter, sowie für die Oberkontrollen der Verwaltung ein ganz bestimmtes Schema für das Aktenrepertorium vorgeschrieben würde,*) in welchem für jeden Dienstzweig als z. B. Zollabfertigung, Prozeßwesen u. s. w. eine besondere Hauptabtheilung mit bestimmt bezeichneten Unterabtheilungen eingerichtet ist, und wenn dann darnach die Akten einheitlich geordnet würden. Ein solches Verfahren findet bereits schon längere Jahre hindurch bei den Justiz- und anderen Behörden statt, bei denen die Einteilung der Akten nach einem bestimmten Repertorium genau vorgeschrieben ist. Die lokalen Verhältnisse könnten dabei ja in der alten Weise trotzdem noch Berücksichtigung finden, indem für diese oder jene Vertikalität, als Weintheilungsläger zc., besondere Spezialakten angelegt werden könnten.

Wären alle Registraturen der Verwaltung hiernach übereinstimmend eingerichtet, so würde dadurch den Beamten und besonders den jüngeren und den durch Versetzungen in andere Dienstverhältnisse getretenen Beamten der Ueberblick über die vorhandenen Bestimmungen in mancher Hinsicht bedeutend erleichtert werden, indem der Beamte sich überall mit Hilfe der bei allen Ämtern gleichartig eingerichteten Akten besser orientiren könnte. Den Registratoren sowohl als auch den übrigen Beamten dürfte eine solche Neuierung im Registraturwesen nur willkommen sein, weil einerseits erstere mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit die Schriftstücke zu den Akten bringen könnten, andererseits den Beamten überhaupt das oft sehr zeitraubende Suchen nach Verfügungen zc. in Folge der größeren Ordnung unter den Akten mehr oder

*) Ein solches Muster-Repertorium für die Verwaltung der Registratur der Zoll- und Steuerbehörden besteht bereits in einzelnen Provinzen, wir werden es in unserem Blatt bringen, sobald es der Raum gestattet.
Die Redaktion.

Plauderei über Titulaturen.

Der freundlichen Bergstimme in der November-Nummer müssen auch wir darin beistimmen, daß bei unseren Titulaturen manche Aenderung wünschenswerth ist, aber der Hebel müßte wohl an anderer Stelle angelegt werden. Denn ob ein angestellter Supernumerar Aufseher oder Supernumerar heißt, bleibt sich füglich für die immerhin kurze Uebergangszeit bis zum Hauptamtsassistenten gleich. Das Benehmen des jungen Mannes wird ihm die Wege im gesellschaftlichen Leben besser ebenen als ein Titel.

Ebenso ist es mit der Titulatur: Hauptamtskontroleur. Kontroleure giebt es bei allen mittleren Klassen (wir wollen nur an die neueste Schöpfung der Gerichtskassenkontroleure erinnern) warum nicht bei uns? Höchstens könnte noch die Bezeichnung Buchhalter in Frage kommen, aber auch diese Bezeichnung deckt sich nicht mit der Thätigkeit, denn bekanntlich hat das dritte Hauptamtsmitglied noch mancherlei Geschäfte neben der Buchhaltung zu besorgen. Es wird also

nur erübrigen, da der Vorschlag eines Steueranwalts wohl nicht ernst gemeint ist, zum Anfang zurückzukehren, wobei dann nach 15 jähriger Dienstzeit als Oberbeamter der Titel Steuerinspektor auf die kassende Wunde gelegt werden mag.

Behagt übrigens einem Kollegen die abgekürzte Anrede mit „Herr Kontroleur“ nicht, nun gut, so mag er sich, wie es am Rhein überhaupt für die meisten Subalternstellungen gebräuchlich ist, mit dem Familiennamen anreden lassen: Herr Regierungshauptkassenoberbuchhalter wird der betreffende auch nicht angeredet werden, und doch hat von jenen Herren sich noch keiner öffentlich hierüber beschwert. —

Dagegen ist der Vorschlag, den Rendanten Hauptamtsverwalter zu nennen, als ein glücklicher zu bezeichnen. Wir möchten dem Wort Verwalter aber eine weitere Ausdehnung gegeben und die Vorsteher der Nebenzollämter I und Untersteuerämter I mit Zollverwalter bezw. Steuerverwalter bezeichnet wissen, wie in Süddeutschland und Dänemark. Dann bliebe für die Vorsteher der Ämter II. Klasse der Titel Einnahmehemer, und wäre hiernit schon sprachlich der erhebliche